

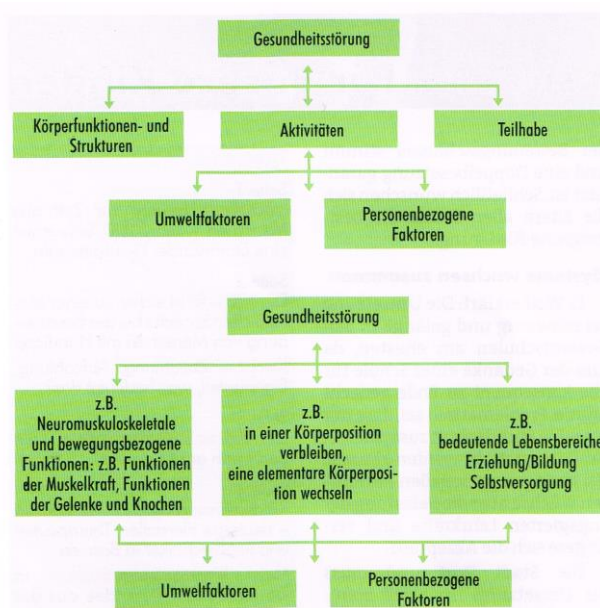
ICF- Codes zur weltweiten Verständigung unter Fachleuten

ICF steht für „International Classification of functioning, disability and health“ zu deutsch „Internationale Klassifikation von Funktionsfähigkeit, Behinderung und Gesundheit“. Es handelt sich dabei um eine Liste von Beschreibungen von Gesundheits-zuständen, denen Codes zugeordnet werden.

Diese Codes als „gemeinsame Sprache“ sollen eine eindeutige Kommunikation zwischen Fachleuten aus dem Gesundheitsbereich auf der ganzen Welt ermöglichen. Weltweit können sich so Fachleute wie Ärzte, Therapeuten, Reha-Techniker und Pädagogen über Krankheits- oder Störungsbilder und deren Auswirkungen auf die Aktivitäten und Teilhabe der Patienten informieren und austauschen.

Damit wird eine Abkehr von der ICD und reinen Beschreibung der krankheitsbedingten Defizite v.a. bei Körperstrukturen und -Funktionen hin zu einer erweiterten Sicht um persönliche Faktoren und Ressourcen vollzogen. Nicht (nur) die Krankheit steht im Vordergrund sondern der Mensch als Ganzes. Bei einer Versorgung und der Definition der Versorgungsziele im Alltag sind neben der reinen Krankenbehandlung und dem Behinderungsausgleich die Aspekte der Teilhabe einzubeziehen. Sowohl im SGB IX als auch in der Hilfsmittelrichtlinie und dem BTHG ist die ICF aufgenommen und daher bei allen Versorgungsmaßnahmen zu berücksichtigen.

Die Auswirkungen einer Gesundheitsstörung auf das ‚normale Leben‘ des Patienten und sind für das Gesundheitssystem und die soziale Sicherung interessant und werden in einem einfachen Modell, das die Grundstruktur der ICF abbildet, erfasst:



Grafik 1: Bio-psycho-soziales Modell: Dieses Modell ermöglicht es, Gesundheitsstörungen mit Blick auf das gesamte Leben des Betroffenen zu beschreiben (Befund), und Behandlung bzw. Rehabilitation zu planen. Die unterschiedlichen Blickwinkel aller Beteiligten - Betroffene, Mediziner, der Therapeuten, Hilfsmittelversorger - sind dabei wichtig und sollen berücksichtigt werden.

Dieses Modell ermöglicht es, Gesundheitsstörungen mit Blick auf das gesamte Leben des Betroffenen zu beschreiben (Befund), und Behandlung bzw. Rehabilitation unter Berücksichtigung der den Menschen umgebenden und beeinflussenden Faktoren zu planen.

Die unterschiedlichen Blickwinkel aller Beteiligten - der Betroffenen selbst, deren Betreuer, Mediziner, Therapeuten, Hilfsmittelversorger, Pädagogen und anderen - sind dabei wichtig und sollen berücksichtigt werden.

Die ICF ist für den gesamten Lebensweg eines Menschen anwendbar - rehaKIND betrachtet dabei nur einen kleinen Ausschnitt: Die Hilfsmittelversorgung für Kinder.

Mehrere Berufsgruppen aus dem Gesundheitsbereich arbeiten eng verzahnt zusammen, um einem Menschen mit einem ‚Gesundheitsproblem‘ (wieder) mit Hilfe eines Hilfsmittels zu mehr Teilhabe am Leben zu verhelfen. Der Prozess der Hilfsmittelversorgung braucht eine klare Struktur, damit eine effiziente interdisziplinäre Zusammenarbeit möglich ist.

Der Bedarfsermittlungsbogen BEB von rehaKIND gibt diese Struktur vor und kann als Leitfaden dafür genutzt werden.